

Bericht über eine Reise zu UFO-Forschungsgruppen in den USA  
von Ch.A.Huffer, B.A., M.S.

Mein Aufenthalt in den Vereinigten Staaten im Juni 1976 begann mit einem einwöchigen Aufenthalt in New York. Dort habe ich zuerst das Hayden-Planetarium besucht. In dem dortigen Vortragsprogramm wurden zwar UFOs erwähnt, doch wurden diese Erscheinungen lediglich lächerlich gemacht, indem Dias mit den "kleinen Grünen" gezeigt wurden und der Kommentar natürlich dahingehend lautete, daß es physikalisch unmöglich wäre, daß irgendjemand zwischen den Sternen hin und zurück fliegen könnte. Im Anschluß an diesen Vortrag habe ich dem Vortragenden eine Frage gestellt, auf die er nur eine kurze Antwort gab. Darauf ist er sofort hinter einer Tür verschwunden und hat mich stehen gelassen.

Ich habe in New York auch Ted Bloecher (1975) getroffen. Wir haben ein paar Bierchen getrunken und geredet. Bloecher befand sich damals in einer schlechten seelischen Verfassung und war drauf und dran, alles aufzugeben und nichts mehr mit UFOs zu tun zu haben. Er sagte, er hätte das Gefühl, als ob er sein Leben für diese Sache geopfert hätte, und nun schiene es ihm, als sei er keinen Schritt weitergekommen. Ich habe versucht, ihm wieder etwas Optimismus einzuflößen. Doch Bloecher blieb bei seiner Meinung. In New York hat er seine Position als MUFON State Director aufgegeben. Aber er befaßt sich immer noch mit der Untersuchung von Wesen, die in der Nähe von UFOs gesehen wurden.

Nach diesen acht Tagen bin ich für drei Tage zur MENSAs-Konvention in Valley Forge geflogen und habe mit verschiedenen Leuten gesprochen. Wir haben entschieden, eine UFO-Gruppe innerhalb der MENSAs zu gründen, die von mir organisiert werden soll. Natürlich habe ich keine Ahnung, wie ich diese 23000 MENSAs-Mitglieder benutzen könnte, um der UFO-Forschung weiterzuhelfen.

Ich habe auch einen Physiker in Valley Forge kennengelernt, der bei der NASA in Huntsville/Alabama arbeitet, und erhielt eine Einladung dorthin. Doch konnte ich es leider nicht einrichten, hinzufahren. Wir beide waren in allem einer Meinung. Er kam zwar nicht zu der UFO-Gruppe, vor der ich einen Vortrag hielt, weil er nicht informiert worden war. Es waren auch nur sechs bis acht Leute gekommen; später haben wir beide die "Hexenseminare" und die PSI-Seminare besucht, nur um zu sehen, was dort vorgeht und waren sehr enttäuscht (aber das nur als Randbemerkung). Übrigens habe ich mit Dr. Hynek auch über unseren deutschen MUFON-Tagungsbericht vom letzten Jahr gesprochen. Heim betreffend meinte Dr. Hynek, daß er einen Kollegen kennen würde, der ebenfalls eine Theorie entwickelt hat, die anscheinend noch nicht veröffentlicht ist, welche auch die Massen der Elementarteilchen wiedergeben soll. Hynek hat die Theorie selbst noch nicht geprüft. Aber ich glaube, diese Theorie könnte für uns von Interesse sein.

In Illinois besuchte ich Dr. Hyneks "Center for UFOs Studies". Ich blieb zwei Tage dort und habe mit Dr. Hynek telefonisch gesprochen. Ursprünglich sollte ich mich mit ihm in seinem Büro treffen und bin schon 90 Minuten früher dort erschienen. Hynek hat dann angerufen und erzählte, daß jemand in sein Haus eingedrungen war und dies und das gestohlen hätte. Er mußte alles zu Protokoll geben und konnte nicht kommen. Am nächsten Tag muß er nach Houston, Texas fahren, doch habe ich mich mit ihm ungefähr 20 Minuten lang<sup>\*)</sup> unterhalten können. Hynek war sehr erfreut über die Idee, eine UFO-Interessengruppe innerhalb der MENSA zu gründen und sagte seine Unterstützung zu.

Hyneks Büro sieht nicht so aus, wie Philip Klass (1975) es beschrieben hat. Es ist keine kleine Ecke irgendwo in seinem Haus mit Regalen. Hynek hat vielmehr eine Wohnung gemietet und eine Sekretärin oder Mitarbeiterin voll beschäftigt. Ich war etwa sechs Stunden innerhalb von zwei Tagen dort und konnte feststellen, daß das Telefon ständig läutete. Es waren auch Hilfskräfte dort, z.B. eine Frau zur Aushilfe, die alle Telefonanrufe mitgeschrieben hat. Es soll auch noch weitere Hilfskräfte geben, die freiwillig dort hinkommen und arbeiten. Man versucht, jetzt auch von Studenten der Northwestern-Universität Hilfe zu erhalten.

Von Illinois aus bin ich dann nach Arkansas geflogen und habe von dort aus Albert M. Chop angerufen, den Sie vielleicht aus Keyhoes (1954, 1973) Büchern kennen werden. Albert M. Chop war lange Zeit Leiter der Presseabteilung der Air Force im Verteidigungsministerium und später mehrere Jahre lang Vize-Direktor für Public Information bei der NASA. Ich wollte mit ihm über den 1956 gedrehten Film über sein Leben sprechen, der eigentlich ein Dokumentarfilm über UFOs war. Dieser Film wird immer noch gezeigt, so z.B. in unserem Berliner Fernsehprogramm über die AFN. Es war ziemlich schwierig, diesen Mann zu erreichen. Mindestens sechsmal mußte ich kreuz und quer durch Amerika telefonieren: Kalifornien, Washington und Houston. Aber endlich fand ich jemanden, der seine Telefonnummer kannte. A. Chop ist derzeit nicht berufstätig. Bis vor kurzem arbeitete er für die Nuclear Gesellschaft in Washington und erlitt dort eine schwere Verletzung durch einen unglücklichen Sturz. Ich habe ihn gefragt, was er von dem bewußten Film halten würde. Er bestätigte nur, daß der Film in allen Einzelheiten echt wäre, und daß seiner Meinung nach sich hinter den UFOs irgendeine Art von Intelligenz verberge. Ich habe jedenfalls seine Adresse und Telefonnummer und werde auch mit ihm korrespondieren.

Das Hauptziel meiner Reise bildete Austin/Texas, wo ich die Gruppe, die am Project Starlight International (PSI) arbeitet, aufsuchte. Meiner Meinung nach wird dies diejenige Gruppe sein, die das UFO-Problem lösen wird, wenn nicht zuvor die Regierung ihre Forschungsergebnisse veröffentlichen wird. Bis jetzt hat die PSI-Gruppe etwa eine Million Dollar investiert in Land und elektronische Geräte und baut noch immer weiter aus. Als ich dort war, waren die Leute dabei, ein Radar-Gerät aufzustellen. Ich konnte auch mit dem Direktor zweimal mehrere Stunden lang sprechen. Ich aß mit ihm und seiner Frau zu Mittag

\*) telefonisch

und erfuhr sehr viele interessante Dinge. In seinem Buch gibt Stanford (1976) einige Informationen, die wahrscheinlich den meisten unbekannt sein dürften, z.B. daß er derjenige Mann war, der für die NICAP den Socorro-Fall untersucht hatte. Und er fand manches heraus, was bis jetzt noch nirgends veröffentlicht worden ist. Nach der Landung des eiförmigen Objekts blieb irgendein Material auf einem Stein zurück, den Stanford an der Landestelle gefunden hatte. Er und Richard Hall sind dann damit zur NASA in GreenBank gegangen um den Stein untersuchen zu lassen. Dr. Frankel, der diese Analyse dort ausführte, erklärte Stanford, daß es sich bei diesem Material um eine Legierung handelte, die in dieser Art s.E. nicht auf der Erde hergestellt worden sei. Dr. Frankel wollte noch weitere Untersuchungen durchführen und Stanford sollte in einer Woche wieder anrufen. Als Stanford das tat, war Frankel nicht mehr zu erreichen. Stanford versuchte in den nächsten Tagen noch mehrmals, Frankel zu sprechen, hatte jedoch damit kein Glück mehr gehabt. Inzwischen hatte jemand von offizieller Stelle her angerufen, obwohl Frankel die Analysen nur während seiner Freizeit im Labor durchgeführt hatte und gesagt, daß das, was Frankel am Anfang ermittelt hatte, völlig falsch gewesen wäre. Andere Chemiker, die Stanford darüber befragte, wie so ein Fehler hätte entstehen können, sagten ihm, daß ein Mann wie Dr. Frankel, der damals Chef dieser Abteilung war, sich derartig irren könnte, wäre wohl kaum vorstellbar.

Bei dem Metallstück hatte es sich um eine kleine Spirale gehandelt, die auf dem Stein lag. Es war sorgfältig untersucht worden. Die NICAP hatte dieses Beweisstück Nr. 1 freigegeben. Ich meine, daß jeder, der wirklich etwas über "harte Fakten" wissen will, die letzten Kapitel in diesem Buch: "Socorro - "Saucer" in a Pentagon Pantry" von Ray Stanford (1976) lesen sollte.

Dr. Hynek war, bevor ich' dorthin kam, ebenfalls etwa eine Woche lang dort und Stanford erzählte mir, Hynek wünsche, daß, wenn sie wirklich etwas mit allen diesen Geräten nachweisen könnten, Stanford sofort bei Hynek anrufen solle, ganz gleich ob es drei Uhr morgens ist, egal zu welcher Zeit. Er, Dr. Hynek, würde unmittelbar mit dem nächsten Flugzeug zu ihm abfliegen. Etwas Überzeugendes wurde noch nicht registriert, doch näherte sich ein Objekt ausgerechnet zu einem Zeitpunkt, als die Geräte überholt wurden. Es waren viele Augenzeugen anwesend. Darunter auch Professor Mendez (den Herr Brauser persönlich kennenlernen konnte, als er sich in den Staaten aufgehalten hatte). Alle diese Zeugen hatten das UFO in großer Entfernung sehr wohl gesehen, aber nicht fotografieren können, da das Objekt sich zu rasch entfernte hatte (Stanford, 1975) Hynek möchte, wenn in Austin ein echter Nachweis gelingen sollte, Wissenschaftler aus aller Welt, die Hynek bekannt sind, nach Austin einladen und eine Pressekonferenz an Ort und Stelle abhalten. Natürlich würde die US-Regierung dann in einer unangenehmen Lage sein.

\* ) Anmerkung des Herausgebers

Stanford erzählte mir auch, daß innerhalb von drei Wochen - kurze Zeit bevor ich zu ihm kam - in sein Büro einige Male eingebrochen worden war. Ich war mit ihm an einem Sonnabend dort. Das Büro ist üblicherweise samstags geschlossen. Stanford wollte mir dort einige Dias zeigen. Als wir ins Büro gingen, hatten wir die Tür mit zwei Schlössern verriegelt. Trotzdem hörten wir, wie die Tür geöffnet wurde. Wir hatten beide laut gesprochen. Stanford dachte, daß vielleicht ein Mitarbeiter oder Bekannter kommen würde. Doch dann klappte die Tür wieder zu. Wir wußten, daß es ein Fremder war und hatten versucht, dem Mann nachzulaufen. Aber der Mann konnte entkommen. Vielleicht haben wir seine Wagennummer, denn es stand ein Wagen auf dem kleinen Parkplatz, der nicht dort hin gehörte. Und als der Mann weglief, konnte er in der Eile nur eines der beiden Schlösser wieder schließen. Stanford hat herauszufinden versucht, wem diese Autonummer gehörte. Bis jetzt hatte er kein Glück damit gehabt. Normalerweise ist es sehr leicht, den Fahrer eines Wagens, dessen Nummer bekannt ist, zu ermitteln.

Anschließend bin ich weiter nach San Antonio gefahren. Ich habe dort einen Abend mit einem alten Freund zugebracht und bin dann weiter nach Houston gefahren. Auf dem Wege dorthin wollte ich bei Walt Andrus Station machen. Doch dieser war nicht zuhause. Ich ließ eine Notiz in seinem Briefkasten zurück. Ich erreichte ihn erst kurz bevor ich wieder nach Berlin zurück fliegen mußte am Telefon. Er läßt Sie alle grüßen. Wir hatten uns etwa 30 Minuten lang am Telefon unterhalten. Andrus hat unseren Bericht noch nicht bekommen. Jedenfalls hat er Leute, die den Bericht übersetzen werden. Er selbst kann kein Deutsch lesen.

Ich bin dann zur NASA in Houston gefahren und habe mit Astronaut Garriot, Prof. J. Oberg und Prof. Th. Page konferiert. Ich blieb nur kurze Zeit bei Garriot. In der Presse hatte vor ein paar Monaten gestanden, daß Garriot angeblich ein UFO gesehen haben soll. Garriot stritt dies entschieden ab. Er war aber nicht sehr verärgert, weil er meinte, die Zeitungsschreiber haben gar keine Ahnung von Wahrheit und schreiben ohnenin nur das, was nötig ist, um Zeitungen zu verkaufen.

Oberg ist ein großer Mann: über 2 m lang. Er war besonders freundlich und ich war mit ihm fast den ganzen Tag zusammen. Er arbeitet zur Zeit daran, alle von Astronauten beobachteten UFOs natürlich zu erklären. Mit Mc Divitt hatte er noch keinen Erfolg. Ich glaube, Mc Divitt ist noch immer nicht überzeugt, daß er bloß einen Booster gesehen haben soll, was Oberg behauptet.

Am nächsten Nachmittag war ich ungefähr  $1\frac{1}{2}$  Stunde bei Prof. Thornton Page. Vielleicht wissen Sie, daß er 1953 Mitglied des CIA-Panels war, welches die US-Regierung zur Diskussion der UFO-Frage einberufen hatte. Anfangs war er sehr skeptisch gewesen, er sagte sogar, daß Professor Robertson, der Chef, ihn ermahnen müßte, die Sache überhaupt ernst zu nehmen, und daß er ständig Witze über UFOs gemacht hätte, weil die ganze Sache s.E. Unsinn und reine Zeitverschwendung wäre. Aber nun ist er in Hyneks Gruppe, im invisible college sozusagen, und ich glaube, daß sein Name in nächster Zeit veröffentlicht werden wird. Hynek hat mir erzählt, daß er jetzt eine öffentliche Erklärung abgeben wird, und nahezu alle Wissenschaftler haben sich dafür entschieden, ihre Namen zur Veröffentlichung freizugeben. Thornton Page ist anscheinend dabei. Ich habe ihn gefragt, wie er zu dem Entschluß gekommen ist, sich dem Center for UFO-Studies anzugliedern, obwohl doch allgemein bekannt ist, daß er in der Vergangenheit ein ausgesprochen er UFO-Gegner gewesen ist (1972). Er sagte nur, daß ihm langsam klar geworden sei, daß etwas Reales hinter den Berichten stecke.

Oberg ist allerdings ganz anderer Meinung. Er scheint zu glauben, daß alles Unsinn ist. Und wenn Sie das "Astronomy"-Magazin lesen, wissen Sie, daß man dort meint, es wäre nicht nötig, dieses Thema zu diskutieren.

Ich bin dann wieder nach Austin zurückgekehrt. Als ich das erste Mal dort gewesen war, wollte ich bei der PSI-Gruppe die Geräte ansehen. Es hatte ständig geregnet. Und weil die Station weit draußen war, ungefähr 25 Meilen auf dem Land und man ein vierradgetriebenes Fahrzeug brachte, um dorthin zu kommen, hatte ich diesen Abstecher unterlassen. Nun, wieder dort, hatte es aber immer noch geregnet, was sehr ungewöhnlich für Texas in dieser Jahreszeit war.

Ich habe noch ein paar Stunden mit Ray Stanford konferiert und bin dann weitergefahren. Ich versuchte, jemanden von APRO telefonisch zu erreichen, aber ohne Erfolg. Jim Lorenzen war sehr krank. Er hatte eine schwere Herzoperation hinter sich.

Dann bin ich zurück nach Arkansas gefahren und wollte von dort aus Rockefeller in Washington D.C. besuchen. Die Regierung hatte gezögert und gezögert, einen verbindlichen Termin zu nennen. Ich wußte nicht, wann ich zurückfliegen mußte. Endlich habe ich die Reisevermittlung angerufen und diese teilte mir mit, daß ich am nächsten Tag in New York sein sollte. Es war

also zu spät, um Washington D.C., zu besuchen. Als ich zurück in Berlin war, hatte ich Antwort, zwar nicht von Nelson Rockefeller, wohl aber von der U.S.-Luftwaffe. Leider war nichts Neues zu erfahren. Ich möchte anregen, daß die Berichte der Konferenz, die Hynek vom 30.4 bis 1.5.1976 abhielt, bestellt werden sollten, da sie nicht veröffentlicht werden, wenn nicht genug Leute Bestellungen aufgeben. Sie sind ziemlich teuer, (CUFOS, 1976) - 15 Dollar - aber dafür sind 38 Referate, meist von hohem Niveau, darin.

Ich habe von einem Interview gehört, das Präsidentschaftskandidat J.Carter einer Zeitung gegeben haben soll. Carter habe selbst ein UFO gesehen und er habe angeblich auch gesagt, daß er sich, wenn er Präsident sein sollte, für die Freigabe des noch geheim gehaltenen UFO-Materials einsetzen werde.

### Diskussion:

Brand: Über wieviel Geld verfügt Dr.Hynek, und wer bezahlt ihn?

Huffer: Hynek hat anscheinend eine kleine private Geldquelle entdeckt.  
Ja, als er nach Houston flog, hat er jemanden mitgenommen; Page hatte mir das erzählt. Ich habe mit Hynek über Geld gesprochen. Er sagte:"Na ja, wir haben einige Leute die unsere Gruppe etwas unterstützen".Er sagte: "Natürlich sind dies keine Wissenschaftler". Jedenfalls hat er diesen Mann nach Texas mitgenommen, hat ihn zur NASA gebracht, hat ihn nach Boston mitgebracht, damit der sehen konnte, was wirklich investiert worden ist.

Brand: Wie ist es mit Übersetzungen, läßt Hynek übersetzen oder hat er dazu weder Zeit noch Geld?

Huffer: Ich glaube ja, sie haben eine Kopie von Ihrem Artikel angefertigt und hatten dort einen Mann, einen Physiker, mit deutschem Namen, dem sie den Artikel schicken wollten, um diesen übersetzen zu lassen.

Brand: Vielleicht, noch ein Vorschlag, Sie erwähnten ja auch Philipp Klass. Ich denke, wir sollten dessen Bücher (Klass,1968, 1975) trotz der negativen Tendenz lesen, wenn auch nur, um zu wissen, was er den UFO-Untersuchenden vorwirft. Wenn er auch gelegentlich falsch informiert ist, sollten wir auf jeden Fall dem Sachen nachgehen. Es gibt verschiedene Dinge, die tatsächlich interessant sind. So wird z.B. vom Zeugen Hickson in Pqscagoula festgestellt, daß er mal unehrenhaft vom Arbeitgeber wegen Unterschlagung und Lüge entlassen worden ist. Damit wird der gesamte Bericht (Blum,1974) fragwürdig.

Huffer: Ja, das sagte Klass. Inwieweit das stimmt, weiß ich nicht. Zur Kenntnis nehmen muß man es! Klass recherchiert ziemlich sorgfältig, und über die Walton-Affäre wird es bei ihm großen Wirbel geben. Klass ist dem Fall natürlich in seiner Gründlichkeit nachgegangen und hatte herausgefunden, daß Mr. Walton einen Lügendetektortest nicht bestanden hatte. Die APRO und der "National Enquirer" hatten dies geheimgehalten aus Angst vor einer Blamage. Aber Klass, der Schnüffler, hatte es herausgefunden.

Brand: Ich meine, bevor man andere Informationen über UFOs zur Kenntnis nimmt, sollte man sich erst mal mit den Gegnern auseinandergesetzt haben und sehen, welche Argumente sie zu bieten haben.

Huffer: Ja. Ich habe Klassens Bücher durchgeblättert und die Dinge, die mich besonders interessierten, gelesen. Der Mann ist sehr schlau. Er macht folgendes: er benutzt Wörter wie "könnte" und "vielleicht" und sagt am Ende: "deshalb gibts keine UFOs". Wenn man jetzt nicht aufpaßt und diese Konjunktiva nicht als das erkennt, was sie sind, wird man überrumpelt.

Dr. Auer-

bach: Wie steht es denn generell mit der Glaubwürdigkeit dieses Pascagoula-Falles. Ich hatte mal zufällig vor längerer Zeit einen Bericht gelesen, ich glaube im "National Enquirer" wie steht es denn mit der Zuverlässigkeit, mit der Glaubwürdigkeit dieser beiden Zeugen?

Huffer: Meiner Meinung nach ist der Fall unglaubwürdig. Als erstes haben wir ganz zufällig einen Lehrer aus Pascagoula in unserer Schule und der sagte, er kenne diese beiden als unzuverlässig.

Schneider: Aber wie ist denn das mit der Befragung unter Hypnose? In der "Rundschau" stand auch ein kleiner Bericht darüber. Hynek ließ einen Lügendetektortest vornehmen und Hypnosessitzungen durchführen, und die beiden sind bei ihren Behauptungen geblieben.

Huffer: Darauf hat der Klass allerdings, wie mir scheint, recht gut geantwortet. Er hat nachgewiesen, daß der "Lügendetektorspezialist" keine richtige Ausbildung gehabt hatte. Dieser hätte noch nicht einmal ein Jahr lang praktiziert und erst nach einem Jahr könne man ein Diplom erwerben.

Schneider: Ja, dabei wäre noch die Frage, inwieweit diese Lügendetektoren überhaupt ernst zu nehmen sind. Vor Gericht ist das auch nicht zulässig. Wenn man sich trainieren kann, dann kann man auch diesen Lügendetektor überspielen. Das ist ein Problem!

Literatur

- 1) Bloecher, T. 1975: A Catalogue of Humanoid Reports for 1974 , in MUFON 1975 UFO Symposium Proceedings, MUFON, Quincy, Ill., S. 52ff.
- 2) Blum, R.u.J. 1974: Beyond Earth: Man's Contact with UFOs , Bantam Books, Inc., New York
- 3) CUFOS 1977 Conference of the Center for UFO Studies 1976 924 Chicago Ave., Evanston Ill 60202
- 4) Keyhoe, D.E. 1954: Der Weltraum rückt uns näher, Blonvalet, Berlin  
1973: Aliens from Space , Doubleday, New York
- 5) Klass, Ph., 1968: UFOs Identified, Random House  
1975: UFOs Explained , Random House
- 6) Lorenzen, C.u.J. Encounters with UFO Occupants, Berkley Medallion Book, New York  
1976:
- 7) Sagan, C.u.Th. UFOs - A Scientific Debate ,  
Page: 1972: Cornell University Press, Ithaca und London
- 8) Stanford, R. 1976: Socorro-"Saucer" in a Pentagon  
Pantry,  
1975: Project Starlight International -  
Journal of Instrumented UFO Research  
Vol 1, Nr. 1, Blueapple Books,  
P.O. Box 5310, Austin, Texas.
- 9) Oberg, J.E. 1976: "Astronauts and UFOs: The whole story".  
Official UFO 10: 12-15, 38-42